

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Schnelblatzen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 157.

59. Jahrgang.  
Mittwoch, den 10. Juli

1912.

## Gras-Abgabe.

Die diesjährige **Grasnutzung** von der vormals **Funt'schen Wiese** und der **Baldwiese**, beide an Abteilung 79 des Eibenstocker Staatsforstreviers gelegen, soll als bald freihändig **abgegeben** werden.

Bewerber wollen sich an die unterzeichnete Revierverwaltung wenden.  
Eibenstock, den 8. Juli 1912.

**Königl. Forstrevierverwaltung Eibenstock.**

## Die gestrichene Entente cordiale.

Nach dem Tri de Paris wird sich das jetzt ausgegebene französische Gelbbuch über Marokko nicht in seinem ursprünglichen Gewande der Deffentlichkeit präsentieren, vielmehr sind mehrere Stellen dem Blaustift der Zensur verfallen. Das Pitanteste aber ist, daß sich diese Stellen größtenteils auf Mängel des „herzlichen Einvernehmens“ mit England in den kritischen Tagen der Marokkokrise beziehen. Abgesehen davon sollen freilich auf deutschen Wunsch auch die Stellen gestrichen worden sein, die davon Zeugnis gaben, daß Herr v. Kiderlen zunächst einen marokkanischen Hafensplatz gefordert hat, so der bereits bekannte Bericht Herrn Cambons aus Kissingen. Das übrige freilich betrifft die guten Freunde jenseits des Kanals.

Erstens sollen nämlich die zwischen Caillaux und de Selves einerseits und den englischen Staatsmännern andererseits über die Entsendung eines oder mehrerer französischer und englischer Schiffe nach Agadir ausgetauschten Schriftstücke gestrichen worden sein.

Die zweite Streichung soll sich auf die Zeit beziehen, als zwischen den Regierungen der beiden Westmächte allen Ernstes die Frage eines militärischen Zusammengehens erwogen wurde. Die Möglichkeit einer Verwirklichung wäre nicht auf der Höhe der Absichten gewesen, sagt der Tri de Paris, und bittet dann klipp und klar um Beantwortung folgender Frage: „Ist es wahr, daß der Präsident der Republik in jenem kritischen Augenblicke der Verhandlungen einen ihm persönlich eng befreundeten General nach England geschickt hat, wo er sich davon überzeugen sollte, ob England in der Lage sei, gleich zu Beginn etwaiger Feindseligkeiten jene berühmten hundertfünfzigtausend Mann nach Frankreich zu werfen, von denen so viel die Rede gewesen war?“ Dreißigtausend Mann, nicht einen Mann mehr, habe der betreffende General nach seiner Rückkehr geantwortet. Der Präsident der Republik habe diesen Bescheid im Ministerrat mitgeteilt, und das habe das Bedauern über das damals bemerkte leichte Wanken der englischen Freundschaft immerhin etwas herabgemindert.

Die dritte Gruppe von Streichungen im Gelbbuche soll der gleichen Quelle zufolge den Verzicht auf die Klausel des Vertrages von Algeciras betreffen, die das Regime der Submissionen für alle in Marokko zu vergebenden öffentlichen Arbeiten zum Gegenstand hat. Deutschland sei voriges Jahr bereit gewesen, auf jene Klausel zu verzichten, aber England sei es gewesen, das energischen Einspruch erhoben habe. Das dürfte jetzt natürlich nicht ans Tageslicht kommen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die „Kölnische Zeitung“ gegen die Auslandspreffe. Der „Köln. Zig.“ wird in einem anscheinend offiziell inspirierten Artikel aus Berlin geschrieben: Es lohnt sich wohl, einen Rückblick auf die Art und Weise zu werfen, wie die öffentliche Meinung in Europa, und besonders in Frankreich und England, sich mit der Begegnung von Baltischport beschäftigt hat. Auf Grund der jahrzehntelangen Erfahrungen, die man mit der deutschen Politik gemacht hat, hätte man eigentlich auf eine ruhige und sachliche, vor allem aber abwartende Stellungnahme rechnen dürfen. Diese Erwartung ist aber nur sehr teilweise eingetroffen. Gewiß haben wir mit Befriedigung Kundgebungen zu verzeichnen, die sowohl der allgemeinen Lage wie der deutschen Politik bis zu einem gewissen Grade gerecht werden. Es wäre natürlich erfreulich gewesen, wenn die Äußerungen der Presse sich bisher in diesen Bahnen bewegt hätten. Aber wenn wir auch, namentlich in England, vielfach besserem Willen als früher begegneten, so fällt es manchen Blättern doch schwer, aus

der alten Haut herauszukommen. Noch viel unerfreulicher sieht es im französischen Blätterwalde aus, wo ein sonderbares Gemisch von Besorgnis und Gehässigkeit merkwürdige Blüten getrieben hat. Offenbar besorgen manche Franzosen, daß ihnen Rußland durch die Lappen gehen könne, und diese Furcht steigert sich in jeher bezeichnender Weise bis zu recht heftigen Angriffen gegen Rußland, wie man sie sonst nie in der französischen Presse findet. In dem Artikel heißt es zum Schluß: Im übrigen möchten wir noch darauf hinweisen, daß die außerordentliche Beachtung, die die Begegnung überall gefunden hat, nicht ganz mit der von unseren Zielen verbreiteten Auffassung zu vereinigen ist. Daß Deutschland durch Bündnisse und Verbände derartig lagerngelegt und ausgeschaltet sei, daß es politisch nicht mehr recht mitzurednen, das scheint uns denn doch durch den Verlauf der Kaiserbegegnung einigermaßen widerlegt zu sein. Mit einem schwachen und halb abgetanen Feinde beschäftigt man sich nicht so viel und so besorgt, wie dies jetzt der Fall war.

Reichshaushalt. Dem „Reichsanz.“ zufolge schließt der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1911 nach Endabschluss der Reichshauptkasse mit einem Gesamtüberschuß von 249 131 174,91 Mark ab.

### Oesterreich-Ungarn.

Rangvermehrung in der österreichischen Flotte. Der Kaiser hat die Schaffung eines Flotteninspektorsats verfügt. Hierdurch wird der Stand des Seeoffizierskorps um einen Vizeadmiral, einen Schiffskapitän und zwei Schiffleutnants vermehrt.

Schweres Explosionsunglück auf einem militärischen Schießplatz. Wie offiziell mitgeteilt wird, ist auf dem Schießplatz in Dertzen bei Wien Montag vormittag infolge vorzeitigen Explosions einer Granate das Rohr einer Versuchskanone geplatzt. Es wurden hierbei vier Kanoniere getötet und vier lebensgefährlich verletzt.

### Rußland.

Der deutsche Reichslanzler in Petersburg. Montag vormittag besuchte Reichslanzler von Bethmann-Hollweg das deutsche Schulschiff „Gansa“ und die Eremitage. Darauf fand beim Minister Sasnow ein Frühstück statt, an dem sämtliche in Petersburg anwesende Minister, die hohen Beamten des auswärtigen Amtes, alle Mitglieder der deutschen Botschaft, General von Tatischeff und Botschafter Serbiew teilnahmen. Nach dem Frühstück fuhr der Reichslanzler nach Zarsoje Selo. Abends fand in der deutschen Botschaft eine Abendtafel zu 28 Gedecken statt.

### Frankreich.

Unfall eines französischen Unterseebootes. Aus La Rochelle wird gemeldet: Bei dem Unterseeboot „Volta“ zeigte sich, als es in der Nähe von Caplice eine Tauchübung von 25 Metern vornahm, ein Leck. Das Unterseeboot konnte an die Oberfläche gelangen und wurde zur Ausbesserung in das Trockendock geschleppt. Das Unterseeboot „Volta“ gehört dem neueren Typ der Tauchboote an. Es hatte vor kurzem erst einen kleinen unbedeutenden Unfall erlitten.

Zur französischen Wahlreform. Vor der Deputiertenkammer trat die Hälfte der Mitglieder der vier Gruppen der Linken zu einer Beratung zusammen, in der einstimmig eine Tagesordnung angenommen wurde, die Republikaner aufzufordern, sich an der Diskussion der Wahlreform nicht weiter zu beteiligen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, ihrem bereits früher geäußerten Entschluß, die Wahlreform nur mit Hilfe der Republikaner zustande zu bringen, treu zu bleiben.

### Holland.

Ein stark gepanzertes Linien Schiff. Die Regierung beharrt, wie ein Drahtbericht aus Haag meldet, auf ihrem den Kammern vorgelegten Entwurf, wonach im Jahre 1913 in Vlissingen ein stark gepanzertes Linien Schiff mit schwerer Geschüßrüstung erbaut werden soll, um die Neutralität auf der westlichen

Schelde aufrechtzuerhalten und einer an der Küste operierenden Flotte die Benützung des Hafens und der Reede von Vlissingen untersagen zu können. Die Regierung hält die Betonbatterien und anderen Verteidigungswerke für keineswegs ausreichend. Die Kosten werden auf 5360 000 Gulden beziffert.

### Spanien.

Gefecht mit den republikanischen Truppen. Entgegen den von der portugiesischen Regierung veranlaßten Meldungen, in denen der jüngste Aufstand der Monarchisten als unerheblich und im wesentlichen bereits unterdrückt hingestellt wird, beurteilt man in Madrid die Lage in der benachbarten Republik als sehr ernst. So wird aus der spanischen Grenzstadt Tuy gemeldet, daß in der kleinen, 7 Kilometer von der Grenze entfernten Stadt Valencia de Alcanta am Sonnabend ein förmliches Gefecht zwischen den dort vereinigten portugiesischen Royalisten und den sie verfolgenden republikanischen Truppen stattgefunden habe. Die Monarchisten besetzten unter der Führung Sepuldas den dortigen Bahnhof, wurden aber von den portugiesischen Truppen über die Grenze zurückgeworfen.

### Türkei.

Baldiger Friedensschluß im Tripoliskrieg. Der Wiener Neuen Freien Presse wird aus Konstantinopel telegraphiert Man glaubt in hiesigen eingeweihten Kreisen an einen baldigen friedlichen Ausgleich.

### Marokko.

Ein Franzosensieg in Marokko. Ein Brief des Generals Gouraud teilt mit, daß er über den Rogi einen vollständigen Sieg davongetragen habe; der Feind habe zahlreiche Tote auf dem Schlachtfelde gelassen. Ob damit der Rogi endgültig erledigt ist, bleibt abzuwarten. „Siege“ über Marokkaner pflegen nach den bisherigen Erfahrungen wenig entscheidender Natur zu sein.

### Tripolis.

Neue Kämpfe vor Benghazi in Sicht. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Benghazi gemeldet, daß die vereinigten Türken und Araber die kriegerischen Operationen in voller Stärke wieder aufgenommen haben.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Juli. Die Geschäftsstelle des Komitees für ein Militärflugzeug „Obererzgebirge“ gibt bekannt, daß die zur Beschaffung des Flugzeuges erforderlichen Mittel in Höhe von 25 000 Mark bereits jetzt an die Filiale der Sächsischen Bank zu Annaberg abgeliefert worden sind. Da noch eine größere Zahl von Drischäften, darunter einige Städte, ausstehen, so ergibt sich das hocherfreuliche Resultat, daß noch ein ansehnlicher Ueberschuß an die Nationalflugspende wird überwiesen werden können.

Eibenstock, 9. Juli. Am Donnerstag wird das Kraftfahrbataillon von Freiberg auf seiner Übungsfahrt Aue-Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt auch Eibenstock passieren. Auch bei der einige Tage später erfolgenden Rückfahrt wird Eibenstock wieder berührt werden.

Eibenstock, 9. Juli. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Schnitzspäne, die in den Holzschleifereien und Kahlschlägen im Walde als Abfall zurückbleiben und als Feuerungsmaterial Verwendung finden, in offenen Handwagen oder in offenen auf dem Rücken getragenen Bündeln befördert werden. Bei dieser Art der Beförderung fallen eine Menge Späne auf die Wege herab und bleiben, da niemand darauf achtet, dort liegen. Die Folge davon ist, daß die Wege unsauber aussehen und die Schleusen, wenn das Regenwasser die Späne in die Gräben spült, verstopft werden. Bei starken Gewittergüssen hat dann das Wasser keinen Abfluß, staut sich und kann erhebliche Beschädigungen der Wege herbeiführen. Deshalb empfiehlt es sich, ganz abgesehen davon, daß sich diejenigen, die die verlorenen Holzspäne auf den Wegen liegen lassen, nach Para-

graph 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872 strafbar machen, schon im allgemeinen Interesse, die Späne in geschlossenen Säcken oder in geschlossenen Wagen zu befördern, damit ein Verkehr derselben unterwegs verhütet wird.

— **Eibenstock, 9. Juli.** Der Kreisverein Eibenstock im Verbands Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig faßte in seiner vor einiger Zeit stattgefundenen Monatsversammlung einstimmig folgende Entschliebung zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe: „Die von der Reichsregierung in dem vorliegenden Gesetzentwurfe vorgeschlagene Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe ist völlig ungenügend. Die Handlungsgesellen halten, in Uebereinstimmung mit weiten Kreisen der Prinzipalität, die Einführung einer völligen Sonntagsruhe — abgesehen von den im Paragraphen 5 des Gesetzentwurfs angeführten Ausnahmefällen — für Kontore und offene Verkaufsstellen für sehr wohl durchführbar. Lediglich für Fleischereien, Bäckereien und Konditoreien und für den Verkauf von frischen Blumen, Eis und Milch wäre eine Ausnahme zuzulassen, doch darf die für den Verkauf freigegebene Zeit, zwei ungeteilte Stunden, die vor 12 Uhr mittags liegen müssen, nicht übersteigen. Eine schärfere Ueberwachung des Hausierwesens ist notwendig, um den berechtigten Bürgern selbständiger Kaufleute Rechnung zu tragen. Wegen der Bestimmung, daß jüdische Kaufleute, die am Sonnabend geschlossen halten, Sonntags arbeiten dürfen, wird mit allem Nachdruck Einspruch erhoben. Diese Bestimmung würde eine Durchlöcherung des sonst im Gesetze zum Ausdruck kommenden Grundgesetzes der Sonntagsruhe bedeuten und große wirtschaftliche Nachteile für die übrigen Geschäftskreise im Gefolge haben. Eine Aufficht über das Einhalten der gesetzlichen und ortstatutarischen Sonntagsruhebestimmungen wäre außerdem sehr erschwert, die Feststellung von Uebertretungen kaum möglich. Ortstatute, die jetzt schon weitergehende Sonntagsruhebestimmungen aufzuweisen haben, als der Gesetzentwurf bietet, dürfen bei Anpassung an das neue Gesetz nicht verschlechtert werden.“ Die Entschliebung wurde dem Bundesrat und dem Reichsamt des Innern zur Kenntnisnahme übermittelt.

— **Schönheide, 9. Juli.** Mitten hinein in das erste Schulgebäude fiel am gestrigen Montag ein Freudenfest für die hiesige Schuljugend; das sehnelich von den Kleinen erwartete Schulfest. Blauer Himmel und goldene Sonne gaben dem Feste einen dreifach erhöhten Wert und belohnten so alle die taufendfachen Mühen und Sorgen der vorausgegangenen Wochen. Morgens 7 Uhr rückte das Anabentrümmerkorps aus und verkündete durch Trommelschlag den Beginn des Festtages. Von 9 Uhr an versammelten sich die fröhliche Kinderdame auf den beiden Schulhöfen zum Festzug durch den Ort. Der Zug, der von drei Musikkapellen begleitet wurde, bot einen lieblichen, Auge und Herz erfreuenden Anblick. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein gleich imposanter Zug von der Centraltschule nach dem herrlich gelegenen Festplatz an der neuen Bahnhofstraße. Hier angelangt begann sofort ein bunt bewegtes Leben. Für Unterhaltung und Belustigung der Kinder war nach besten Kräften gesorgt. So waren u. a. 109 Schießstände fürs Vogelschießen, 33 Plätze für Lauf-, Ringel-, Ballspiele usw. angelegt. Auch Erholungs- und Erfrischungsbuden, sowie Reichhaltige und Luftschaukel waren vorhanden. Die Blasmusik wurde von 3 Musikkapellen ausgeführt. Das bunte Leben und Treiben währte bis gegen 7 Uhr abends und endete mit dem Einmarsch in die Schulhäuser. Abends 8 Uhr zogen die Fortbildungsschüler in geschlossenem Zuge nach dem Festplatz, wo gleich nach dem Eintreffen das Schauturnen begann und dem anschließend Jugendspiele folgten.

— **Carlsfeld, 9. Juli.** Am gestrigen Montag begannen laut Lokalordnung die diesjährigen Sommerferien, und zwar im Hinblick auf die bevorstehende Heuernte. Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag, den 8. August.

— **Leipzig, 7. Juli.** Gestern früh in der dritten Stunde kam es in der Petersstraße abermals zwischen einem blau- und einem rotbeschlüpften Maurer zu einem Zusammenstoß. Der Rotbeschlüpfter ging mit einigen Freunden durch genannte Straße und begegnete dem „Blaubeschlüpften“, wobei ihm der letztere sofort mit den Worten: „Hallo! Da kommt ein Rotbeschlüpfter!“ mit dem Messer zu Leibe ging und ihm einen Stich in den Hinterleib beibrachte. Der Messerlump, ein 19jähriger Burche aus Zeitz, dem das Messer von den Begleitern des Verletzten entwunden wurde, wurde von einem hinzukommenden Schutzmann in Haft gebracht. — Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich heute vormittag im Grundstück Kirchbergstraße 51 in Leipzig-Waldern ereignet. Die 48 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Rehlitz war mit Waschen von Wäsche beschäftigt und allein im Waschküchen anwesend. Plötzlich wurde die bedauernswerte Frau von Krämpfen befallen, wobei sie mit dem Kopfe in die Waschwanne fiel. Ehe dieser Vorgang bemerkt worden war, ist die unglückliche Frau erstickt.

— **Leipzig, 8. Juli.** In der verflochtenen Nacht stieß auf dem Wege vom Flugplatz Lindenthal nach Leipzig der Gastwirt Voit mit seinem Auto, in dem sich fünf Personen befanden, mit einem nicht beleuchteten Krenser zusammen. Voit wurde schwer verletzt und sein Chauffeur getötet.

— **Freiberg, 8. Juli.** Ueber die Firma Felix Lehmann u. Co., Pappwarenfabrik hier ist der Konkurs verhängt worden. Die Passiven betragen 230 000 Mark, die Aktiven 100 000 Mark.

— **Zittau, 7. Juli.** Der Tierarzt Johannes Münzenberg aus Groß-Schönau stürzte gestern abend auf einer Autofahrt in Rechen bei Lübau, als er einem ihm entgegenkommenden Kraftfahrzeug ausweichen wollte, so unglücklich auf die Straße, daß er bald darauf verstarb. Der Schwager des Tierarztes erlitt schwere Verletzungen, während ein dritter Passagier unverletzt blieb. Das Automobil war ins Schleudern geraten und hatte sich mitten über die Straße gestellt.

— **Zwickau, 6. Juli.** Wegen Urkundenfälschung und Betrug verhandelte die Strafkammer II gegen den 16jährigen Pader Walter J. aus Schönheide, gegenwärtig in Chemnitz. Er war zuletzt bei einem Tiefbauunternehmer in Aue beschäftigt, wo er, um einen höheren Lohn zu erhalten, als er zu bekommen hatte, den vom Vorarbeiter ihm in einem verschlossenen Kувert übergebenen Lohnzettel vernichtete und sich selbst einen andern auf einen höheren Betrag lautenden Zettel ausstellte, ihn mit dem Namen des Vorarbeiters unterschrieb und seinem Arbeitgeber präsentierte, der ihm den Betrag auszahlte. Das Urteil lautete auf 5 Wochen Gefängnis. — Bewaffnet mit einer Art hatte sich der ebenfalls erst 16jährige Waldarbeiter Albert W. in Hundshäbel in das verschlossene Haus des Waldarbeiters Wippmann dort nachts eingeschlichen, um zu stehlen. Der jugendliche Angeklagte gab zu, am Abend des 7. Mai in der 10. Stunde, mit einer Art bewaffnet, durch die verriegelte Hintertür des genannten Hauses eingedrungen zu sein, indem er den Riegel von außen zurückschob. Die Art habe er mitgenommen, um sich eines Angriffs erwehren zu können, wenn er ertappt würde. Kurz nach seinem Eindringen kam Wippmann nach Hause, der den Angeklagten in der Wohnstube vorfand und festnahm. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis wegen verdachten schweren Diebstahls verurteilt.

— **Stollberg i. Erzg., 8. Juli.** Die Firma Krug u. Co., Schuhfabrik hier ist in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 480 000 Mark, denen an Aktiven 180 000 Mark gegenüberstehen. Die Gläubiger sind hauptsächlich im Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, dem Rheinland und Württemberg zu finden. In fast allen Fällen handelt es sich um Lederfabriken in Höhe bis 50 000 Mark.

— **Hohenstein-Ernstthal, 7. Juli.** Nach dem Genuß von Bilgen, die der 16jährige Sohn der Familie Böhmke heute früh gesammelt hatte und die zu Mittag verpeist wurden, erkrankten kurze Zeit darauf die Ehefrau und 3 Kinder des Glasers Emil Böhmke in der Südstraße Nr. 5. Bei allen Erkrankten stellte sich Bewußtlosigkeit und Krampf ein. Da die hiesigen 3 Ärzte ortsbefehrend waren, bemühte sich Herr Apotheker Gagel um die Erkrankten, bis schließlich ein telephonisch herbeigerufener Arzt aus Schönau nachmittags gegen 3 Uhr hier eintraf, dem es nach vieler Mühe gelang, die Schwerverkrankten zum Bewußtsein zu bringen. Lebensgefahr scheint nicht mehr zu bestehen. Von dem Pilgergericht hatte der Ehemann nichts gemerkt, da er abwesend war.

— **Schneeberg, 6. Juli.** Heute nachmittag erkrankte hier das vierjährige Söhnchen des Stickermaschinenbesizers Richard Schmidt in einem am Markt gelegenen Brauendösch. Das Kind war auf die Brüstung geklettert, hat dabei vermutlich das Gleichgewicht verloren und ist in den Dösch gestürzt. Als erwachene Personen zur Hilfe herbeikamen, war der Tod des Kleinen bereits eingetreten.

— **Mühlleithen, 8. Juli.** Am vergangenen Sonntag endete wieder ein Menschenleben durch Selbstmord. Der 22jährige Alfred Köder aus Steindöbra stürzte sich in den unterhalb Mühlleithens liegenden Teich und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Nähere Einzelheiten über den Grund zu dem Selbstmorde konnten noch nicht festgestellt werden. Es ist dies schon die vierte Person, die seit etwa einem Vierteljahr in dem Teich geendet hat.

#### Ämtliche Mitteilungen aus der 6. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock vom 25. Juni 1912.

Anwesend: 18 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hoffmüller. Den Rat vertritt Herr Bürgermeister Doffe.

— Ohne Gemähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Zu den vorliegenden Polizeivorschriften über den gewerbsmäßigen Kraftwagenverkehr erhebt das Kollegium keine Einwendungen.
- 2) Der Rat hat auf Ansuchen des Krankenhauseuffehers beschlossen, die Verpflegungssätze im Stadtkrankenhaus für die Person von 1 M. auf 1,20 M. täglich zu erhöhen. Das Kollegium erkennt an, daß die allgemeine Steigerung der Ausgaben für die Lebenshaltung eine Erhöhung der Verpflegungssätze rechtfertigt und stimmt der Erhöhung zu.
- 3) Für die Befestigung der Böschung an der Hinterseite des Kundteiles am Rosinenberge durch grobsteinartige Anordnung von größeren Granitsteinen bewilligt das Kollegium die veranschlagten Kosten von 200 M.
- 4) Der Kaufpreis für die Grundstücke Nr. 1209 und 1209 soll aus dem Geldstammvermögen bestritten werden.
- 5) Die von Herrn Stadtverordneten Ott nachgeprüfte und für richtig befundene Biersteuerrechnung vom Jahre 1911 spricht das Kollegium richtig.
- 6) Die Sanitätskolonne hat den Betrag über die Ermietung eines Raumes im Hause Südstraße 2, der als Unfallstation benutzt werden soll, letztlin abgeschlossen. Sie gibt dies den städtischen Kollegien bekannt und dankt für das städtische Entgegenkommen. Das Kollegium nimmt davon Kenntnis.
- 7) Ferner nimmt das Kollegium von einer Einladung des Herrn Brandmeisters Paul Müller zur Prüfung der Feuerwehren am 21. Juli dieses Jahres Kenntnis.
- 8) Der Herr Stadtverordnetenvorsteher trägt die heutigen Beschlüsse des Rates, des Bauausschusses und des Feuerlöschausschusses wegen der Erbauung eines Feuerlöschgeräthshauses auf dem Flurstücke Nr. 290 des Flurstückes vor.

Das Stadtverordnetenkollegium spricht sich über die Angelegenheit aus. Hierbei wird das Bestreben der Oberleitung der freiwilligen Turnerfeuerwehren, daß ausreichende Unterstände für die Feuerlöschgeräte beschafft werden möchten als voll berechtigt anerkannt und eine umgehende Lösung der Kauffrage als notwendig erklärt. Nur meint das Stadtverordnetenkollegium, daß es viel vorteilhafter sei, das vorhandene Feuerlöschgeräthshaus hinreichend zu erweitern, als an anderer Stelle der Stadt ein neues Geräthshaus zu erbauen. Da das bestehende Geräthshaus auch günstig liegt, so würden von dort die Geräte im Brandfälle kaum später an einen etwa in der Unterstadt befindlichen Brandherd gelangen, als von einem am Graben zu erbauenden Geräthshaus. Bei Ueberlegung dagegen würde der Lösung, dessen Geräte in der Unterstadt ständen, gegen die beschwerliche Gerätebeförderung auf die Ueberlandstraße in der Oberstadt mit vollem Rechte vorstellbar werden. Die Benutzung der Geräte eines Löschzuges durch einen anderen Löschzug führe zu Streitigkeiten. Aus diesen Erwägungen lehnt das Stadtverordnetenkollegium die Erbauung eines Feuerlöschgeräthshauses auf dem Flurstücke Nr. 290 des Flurstückes gegen 8 Stimmen ab.

Dagegen erklärt sich das Kollegium grundsätzlich für die Erweiterung des bestehenden Feuerlöschgeräthshauses im Magazinstrand. Es wünscht aber noch die Aufstellung eines Rohrenanschlages und erklärt sich von vornherein mit patentarischer Abstimmung über die Ausführung einverstanden.

- 9) Auf Erlauchen des Herrn Ratsverretters bestimmt das Stadtverordnetenkollegium die Herren Stadtverordneten Flemmig, Tischberg, Ott und Wendler dazu, den Rat bei der Auswahl unter den Bewerberinnen für die Musikdirektorstelle zu unterstützen. Die Herren nehmen die Wahl an.

#### Was man beim Biß einer Gift-Schlange fäßt.

Der frühere britische Regierungskommissar von Betschuanaland in Südafrika F. R. Streatfield ist einer der wenigen, vielleicht sogar der einzige lebende Mensch, der den Biß der gefährlichen Puffotter überlebt hat. Im Londoner Field gibt er eine Schilderung dieses schlimmen Abenteuers, unter dessen Folgen er noch heute zu leiden hat, und das er nur wie durch ein Wunder nicht mit dem Tode zu bezahlen hatte. Es war auf der Rückreise nach England, der Kommissar hatte kurz zuvor eine dieser gefährlichsten Giftschlangen gefangen und beschloffen, das Exemplar nach London mitzunehmen, um es dem Zoologischen Garten zu überweisen. Das Reptil war etwas über einen Meter lang und Streatfield führte es in einer alten Patronenkiste als Reisegepäck mit. Man war bereits einige Tage an Bord, durch irgend einen Zufall erfuhren einige Mitreisende, daß der Kommissar eine lebende Puffotter bei seinem Reisegepäck habe und man bestürmte ihn mit Bitten, das Reptil zu zeigen. „Ich sträubte mich eine ganze Weile, aber schließlich überredete man mich doch und ich holte die „Snäbige“ herbei. Ich faßte sie dicht hinter dem Kopfe und erklärte den Zuschauern die wundervolle Einrichtung ihres Giftapparates. Ich öffnete ihren Mund, zeigte die Giftzähne, die Giftdrüsen. Nachdem ich meine Vorlesung beendet hatte, begann ich die „Snäbige“ in ihre einstweilige Behausung zurückzulegen. Man muß darauf achten, daß in dem Augenblick, da man den Hals des Reptils losläßt, das Tier nicht mehr um den Arm gerollt ist, ihr ganzer Körper muß freiliegen, und beim Loslassen muß die Hand sofort mit einem raschen Ruck außer Reichweite der Giftzähne gebracht werden. Gerade in diesem Augenblicke fragte mich jemand etwas und wahrscheinlich zog ich dabei meine Hand nicht zurück. Ich habe wohl auch den Kopf zu dem Fragenden gewandt, denn ich sah nicht, wie ich gebissen wurde. Aber ich fühlte es sofort, es war, als würde ein scharfes Messer durch meinen Finger gestochen und als ich herabblühte, sah ich das Blut fließen und die Schlange frei über den Tisch gleiten. Ich zog sie am Schwanz zurück, packte sie wieder an Nacken und steckte sie glücklich in ihre Kiste. Als ich gebissen wurde, waren vielleicht zwanzig Leute in dem Gemache; zwanzig Sekunden später war kein Mensch mehr zu sehen. Nie in meinem Leben sah ich einen Raum so schnell geleert. Als die Otter wieder hinter Schloß und Riegel war, kamen die Zuschauer zurück und auch der Doktor erschien. Ich bat um Ammoniak, aber es gab keinen an Bord und so mußte ich denn eine Menge Branntwein trinken. Dann schnitt ich meinen Finger bis auf den Knochen auf und saugte mit aller Kraft die Bunde aus. Einem guten Freund übergab ich meine Schlüssel und meine Adresse; er mußte mir versprechen, sich um mich zu kümmern und während meiner Bewußtlosigkeit meine Anweisungen genau zu befolgen. Ich erklärte ihm, daß man mich als tot bezeichnen würde, aber das trübe nicht zu, wenn es ihm dann gelänge, mir ein paar Tropfen Branntwein einzufügen, würde die Herzthätigkeit wiederkehren. Es war um 10 Uhr, als ich mich in Rauchzimmer hinlegte; unmittelbar darauf verlor ich das Bewußtsein. Während der Nacht erklärte der Arzt meinem Freunde mehrfach, daß ich bereits tot sei; wenn mein Freund sich nicht eigenständig geweigert hätte, das zu glauben, würde ich heute dreihundert Meilen nördlich von Madeira in Weinwand gewidelt in den Tiefen des Weltmeeres ruhen. Aber er befolgte meine Anweisungen. Am Morgen des Fingers bis hinauf zur Schulter spürte ich einen furchtbaren Schmerz, es war, als wären meine Knochen zu glühendem Eisen geworden, mein Arm war dick geschwollen und ganz hart. Man schleppte mich in eine Kajüte und hier lag ich 24 Stunden hindurch, konnte mich nur mit Hilfe meines Freundes bewegen. Nach und nach wurde der Schmerz milder und als wir den Hafen erreichten, hatte ich bereits begonnen, am Leben wieder ein wenig Anteil zu nehmen. Aber Monate hindurch mußte ich mir die strengste Schonung auferlegen. So gesund und kräftig wie früher bin ich nie wieder geworden, und ich weiß heute auch, was „Müdigkeit“ bedeutet, etwas, was ich nie kannte, ehe die „Snäbige“ mich am Finger erwischte.“

#### Das Konversationslexikon.

Novelle von E. Friedberg.  
(2. Fortsetzung.)

Hans Peter kennt die Damen von früheren Besuchen. Als er sie das letzte Mal gesehen hatte, war Annedore Hellwigs noch eines jener ihm unympathischen Wesen in halblangen Röcken und Hängeköpfen, die klühen oder die Augen niederschlagen, wenn man mit ihnen redet — eben ein Backfisch. Jetzt hat sie sich zur jungen Dame ausgewachsen von distinguiertem, aber sehr zarter, blonder Erscheinung. — Und Hans Peter hat eine Aversion gegen sehr blonde Menschen. Es ist ihm auch kein Milderungsgrund, daß die Augen Annedores durchaus nicht ein blaßes sanftes Blau, sondern ein warmes, goldiges Braun zeigen, das viel Temperament verrät, und daß das reiche blonde Haar ein feines, in sich gefestigtes, Auges Gesicht umrahmt. Sie hat den Grundfehler, ein junges weibliches Wesen, und den zweiten, ein blondes, weibliches Wesen zu sein, und die beiden genügen, ihn zu veranlassen, sich in ihrer Gegenwart ganz in sich selber zurückzuziehen, wie eine Schnecke in ihr Haus.

Wenn er könnte, würde er es noch mit Igelstacheln besetzen, damit ihm nur ja niemand nahe kommt, — denkt Lante Brigitte verärgert, als ihr Kesse, auf den sie so stolz ist, dieses Lumen der Wissenschaft, dieses

ange

Konversationslegikon, nach ein paar höflichen Redensarten in absolutes verstocktes Schweigen verfällt, als ob er nicht bis drei zählen könnte.

Sein Benehmen wirkt natürlich auch verärgert auf die junge Dame an seiner Seite. Die Situation ist ziemlich unbehaglich. Die beiden älteren Damen tragen allein die Kosten der Unterhaltung. Tante Brigitte versucht frampfhast, Hans Peter zum Sprechen zu bringen, aber er kommt über Ja und Nein nicht hinaus. Die Frau Direktor ist nicht glücklicher in ihren Bestrebungen. Annedore hat sich ganz von ihm ab- und den Damen zugewendet.

„Wir fahren oft hier heraus, unsern Kaffee zu trinken. Sie als Großstädter werden freilich nicht viel Amüsement in den bescheidenen Restaurant finden,“ rüchelt die Frau Direktor an Hans Peter das Wort, „aber der Aufenthalt unter den schattigen Bäumen muß ihnen doch auch wohltuend sein.“

„Oh ja!“ gibt er mit höflicher Kopfneigung zu. „Werden Sie zum Abendbrot hier bleiben?“ „Wenn Hans Peter —“ beginnt Tante Brigitte, er aber fällt ihr ruhig ins Wort: „Ach nein, doch wohl nicht; Tante wollte nur ihren großen Durst stillen; sobald das geschehen ist, gehen wir wieder, denke ich, nicht wahr, Tanten?“

Aber die Tante ist wütend — jetzt kann er mit einmalmal reden!

„Ich finde es hier reizend“, erklärte sie „und ich meine, wir bleiben hier, der Aufenthalt in frischer Luft tut dir bei deinen geistigen Anstrengungen recht, mein lieber Hans Peter.“

Er stimmt mit einer Verbeugung zu und versinkt wieder in Schweigen. Nach einer Weile steht er auf. Er hat ein Antilopengeweiß durch das offene Fenster im Gastzimmer des Schützenhauses gesehen und bittet, es ansehen zu dürfen.

„Ihr Herr Refse ist noch immer so still, wie früher“, bemerkt die Frau Direktor.

„Sie sollten nur hören, wie er sonst schwadronieren kann“, beeilt sich Tante zu versichern; „er schließt sich nur schwer an neue Bekannte an.“

„Nun, wir sind ihm doch eigentlich nicht mehr ganz neu.“

„Wir werden dem Herrn Doktor wohl nur nicht geistreich genug sein“, wirft Annedore mit einem kleinen malitiosen Lächeln ihrer Lippen ein.

„Aber mein liebes Kind, wie können Sie so etwas denken!“ Tante Brigitte ist rot geworden wie eine entpuppte Sündlerin — „Diese Stadtgelehrten, wissen Sie, das sind so einseitige Menschen — und so schrecklich unpraktisch und unwissend in den Dingen des täglichen Lebens — und gesellschaftlich zu benehmen wissen sie sich erst recht nicht! — Sie müssen ihm schon verzeihen.“

Hans Peter kommt zurück. Wie er so daherschreitet, die stattliche Figur zwanglos aufgerichtet, mit ruhig sicheren Bewegungen, und unterwegs einem spiterisch an ihm in die Höhe springenden jungen Hund lachend das zottige Fell zaust, macht er durchaus nicht einen steifen, ungewandten Eindruck — trotzdem er „noch nicht einmal eine gewöhnliche Polka tanzen kann.“

Die Damen haben beschlossen, durch den Erlensbusch nach dem See zu spazieren. „Ich bitte dich um's Himmels willen, spiele nicht den Stockfisch, Hans Peter, du blamiert ja dich und mich!“ wispert ihm Tante Brigitte zu. Er zuckt ärgerlich die Schultern und sucht sich an der Seite zu halten, sie hat aber bereits der Frau Direktor Arm genommen, und ihm bleibt nichts anderes übrig, als sich Annedore anzuschließen.

Eine und eine halbe Stunde dauert der Spaziergang, das ältere Paar schreitet voraus, das jüngere folgt in der Entfernung. Wenn Tante sich verstohlen umblickt, bemerkt sie zu ihrer Erleichterung, daß Hans Peter sich nicht mehr stumm und steif gibt; ja, er scheint seinen Redefluß in vollem Umfange wiedergefunden zu haben.

„Geh nur Gott, daß er sie nicht mit philosophischen Problemen und derlei unverdaulichem Zeug in Grund und Boden schwagt!“ ist ihr Stoßgebet.

Als man wieder unter den Linden eintritt, hat Annedore einen heißen roten Kopf, und in ihren braunen Augen blüht es. Tante Brigitte kann nicht klug werden, ob vor Begeisterung oder Unmut. Hans Peter sieht höchlichst befriedigt aus, wie ein Mensch, der von einem vorzüglichen Mahl kommt.

„Worüber habt ihr euch denn so eifrig unterhalten?“ kann sich die Tante auf dem Rückhausewege nicht enthalten, Hans Peter zu fragen.

„O, über ägyptische und peruanische Totenkulte und Mumien; es war sehr interessant.“

Mit einer jungen Dame an diesem herrlichen Tage über Totenkulte und Mumien?

„Warum denn nicht!“ fragt er verwundert, „dürfen darüber nur alte Leute bei Regenwetter reden? — Uebrigens haben wir auch über indische Witwenverbrennung gesprochen; das ist doch gewiß ein Thema, das den Frauen nahe liegt.“

Tante Brigitte kann nur stöhnen, da ist Hopfen und Malz verloren. Natürlich werden Direktors nicht

daran denken, noch einmal mit ihnen zusammen auszugehen! — Und sie hat doch so sehr gehofft, daß die Schönheit und Anmut des jungen Mädchens auch auf diesen gelehrten Bedanten ihren Zauber ausüben würde.

Wider Erwarten sind es gerade Direktors, die anfragen lassen, ob die Herrschaften mit ihnen nach dem Schützenhaus fahren möchten, und ebenso unerwartet kommt es Tante, daß Hans Peter bereitwillig zusagt.

„Weißt du, sie ist ein ganz vernünftiges Mädel“, sagt er, „sie schweigt wenigstens, wenn ihr etwas nicht bekannt ist, und schwagt nicht dummes Zeug. Allerdings ist sie ja wohl auch eigentlich schon aus den Vadsichjahren.“

„Ist das der einzige Vorzug, den sie in deinen Augen besitzt?“

Er denkt einen Augenblick ernsthaft nach. „Nein, sie hat noch einen!“ — Ich habe einen wunderschönen antiken Ring an ihrem Finger bemerkt und möchte wohl wissen, ob das nicht eine alte byzantinische Arbeit ist.“

Andere junge Männer würde weit mehr interessieren, zu erfahren, von wem sie ihn erhalten hat, denkt Tante Brigitte mit heiligem Zorn auf den „froschigen“ Refsen, behält es aber wohlweislich für sich. Sie bittet ihn nur: „Tue mir den einzigen Gefallen, Hans, und schlage nicht wieder ein so geschmackloses Thema an, wie über Mumien und dergleichen! Rede wenigstens über Kunst, Theater und so etwas mit ihr, da du doch nun einmal nicht leichte Konversation machen kannst!“

Er tut beleidigt: „Ich kann dir gar nichts mehr nach Wunsch machen“, aber er denkt bei sich: „Eigentlich hat sie recht, es ist eine Profanation der Wissenschaft, sie solchem jungen, dummen Ding vorzuführen.“ Doch er kommt nicht dazu.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Fünf Geistliche vom Kriegsgericht verurteilt. Vier katholische Vikare aus Diedenhausen und Umgebung wurden vom Meier Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geistlichen hatten sich bei einer Kontrollversammlung gegen den Bezirksoffizier, Hauptmann Bode, ungebührlich benommen. Zur Rede gestellt, legten sie, unter Nichtbeachtung des vorgeschriebenen Dienstweges, schriftlich Beschwerde ein, worin sie drohten, sich eventuell an den Landtag zu wenden. Der Hauptmann sah in dieser Drohung eine Ächtungsverletzung und erstattete Anzeige. Ein weniger beteiligter 5. Geistlicher, der mit unterschrieben hatte, erhielt drei Tage Gefängnis. Die Verurteilten haben schon Verurteilung an das Oberkriegsgericht eingelegt.

— Riesenschwindeleien. Die Putzmeisterin Fräulein Jeanette Böhm aus Schöneberg bei Berlin ist nach Verübung von Riesenschwindeleien, durch die sie eine Anzahl von Damen um etwa 250 000 Mark geschädigt hat, flüchtig geworden.

— Ein eigenartiges Preisrätsel. Im Zusammenhang mit der Flugpost am Main und Rhein war ein Preisrätsel ausgeschrieben worden, dessen Lösung auf dem Luftwege einzuliefern war. Es galt, die Bedeutung der Buchstaben: E. E. L. P. zu lösen und der Preis bestand in einem Fahrchein für eine Luftfahrt mit der Schwaben. Unter vielen Hundert Lösungsvorschlägen befand sich nur eine richtige Lösung, die eine Nürnberger Dame eingekandt hatte. Die Worte, die sich hinter den geheimnisvollen Buchstaben verbargen, waren folgende: „Ex Luft-Post“. Es wird sich wohl niemand wundern, daß nicht mehr Personen auf lateinischen und deutschen Wörtern könne die Grundlösung des Rätsels sein. Viele Lösungen brachten die Namen des Grobherzogspaares in Verbindung mit der zu ratenden Aufgabe, z. B. Leonore-Ernst-Ludwig-Post, andere rieten auf „Erste Europäische Luft-Post“ oder auf „Erste Welt-Luft-Post“, einer aber, der offenbar bittere Enttäuschungen mit dieser Beförderungsmittel erlebt hatte, machte seinem Groll in dieser Lösung Luft: „Eine elend langsame Post!“ Eine tragische Seite hat dieses Preisrätsel übrigens auch noch: Die Schwaben, das Reichspost-Luftschiff, für das eine Preisfahrt versprochen war, ist nicht mehr. Und der Ersatz, den ein Fahrchein für das Luftschiff Viktoria Luffe bietet, wird wohl in diesem Falle nur mit einem Gefühl der Behmut über das Düsseldorf Unglück entgegengenommen werden.

— Das Läuten. In einem Fischerdorf lebte ein närrischer Kauz, der Kriskan, der das Totenläuten besorgte. Dafür erhielt er einige Kleingeldstücke, die der Tote hinterließ. Einst war ein wohlhabender Fischer schwer krank. Mein lieber Kriskan wartete mit jedem Tage sehnsüchtiger auf dessen Ableben. Schließlich dauerte ihm die Sache zu lange und er zog das Totenglocklein. Als er von dem Glockenstuhl kam, wurde er gefragt, für wen er geläutet habe. Verstimmt lächelnd gab er zur Antwort: „Ja hewu mal für'n Fischerkork läut'et, nu fall hei äwer of dat Einige dauhn.“

— Traumersehung. Florian Paukenhader, der Schenkwirt vom Johanniterbräu, fährt nächstens zähneklappernd in die Höhe. Vor ihm steht in

Flammengloria der leidhaftige Satanas und schraubt: „Folg' mir, Glender! Dein Maß ist zum Ueberlaufen voll!“ „Dass hat mir sei noch niemand g'sagt!“ antwortet Florian und legt sich seelenruhig wieder nieder. — Ruderspral. „Bader, warum seggen de Lüd immer Ruderspral und nicht Baderspral?“ „Dat kümmt, weil de Rudders immer miehr tau sprekten hewwen as de Baders.“

### Wettervorhersage für den 10. Juli 1912.

Südwestwind, heiter, warm, vorwiegend trocken, aber Gewitterneigung. Niederschlag in Eisenstock, gem. am 9. Juli früh 7 Uhr ... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

**Kirchl. Nachrichten aus der Marokko Eisenstock**  
Nächsten Mittwoch abends 9 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Starke.

**Kirchennachrichten aus Schöneheide.**  
Mittwoch, den 10. Juli 1912, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Kuppel.

### Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im  
Rathaus: Georg v. Roeben, Fritz Wolf, Herrn. Gummerow, Fortmüller, Schroeder, Offiziere, Leipzig, Franz Henning, Offizier, Blaue, Max Grahl, Sergeant, Chemnitz, Walter, Thimmeler, Sergeanten, Leipzig, 10 Burschen, Louis Höfer, Fabrikant, Chemnitz, Jarhi u. Sohn, Kaufleute, Beirut, A. Hfen.  
Reichshof Carl Alrenhaber, Major, Blaue, A. v. Kreisliche, Hauptmann, Dresden. Hans Franke, Oberleutnant, Zwickau, Herrt Böhm, Oberleutnant, Herrt von Schröder, Hauptmann, Georg Hofmann, Major, Chemnitz und 12 Burschen, Heinrich Schön, Baurat, Köln. E. Schmidt, Rfm., Nottingham, B. Gumbert, Rfm., Berlin.  
Stadt Leipzig: Herr. Kabe, Offizier, Meisa, Arthur Volke, Offizier, Chemnitz, Fritz Jacillides, Oberleutnant, Burzen, Georg Brenner, Oberleutnant, Grimma, Christos von Behmen, Oberleutnant, Borna u. 12 Burschen, Felix Klein, Rfm., Rügingen, Johann Stausler, Rfm., Herrn. Moritz Müller, Rfm., Hermann Horn, Rfm., beide Dresden. E. G. Eger, Rfm., Meerane, Carl Sonntag, Rfm., Dresden.  
Stadt Dresden: Bruno Wolf, Rfm., Chemnitz, Paul Schubert, Rfm., Reichenbach, Kurt Jädel, Rfm., Leipzig.  
Engl. Hof: Kurt Burgemeister, Rfm., Berlin. Otto Selbig, Mechaniker, Riemegk, August Decker, Reisender, Chemnitz, Hans Sonnenschein u. Frau, Rfm., Chemnitz. Martin Reinholdt, Expedient, Aue

### Neueste Nachrichten.

— Gottleuba, 9. Juli. Wie der hiesige „L.-A.“ meldet, wurde der aus Gotha gebürtige zuletzt in Düsseldorf aufhältliche Postassistent Lohm heute früh hier verhaftet. Er hat Unterschlagungen in Höhe von 7000 Mark begangen. 4000 Mark wurden bei ihm noch vorgefunden. Er hat sich durch luxuriöses Leben und Beilegung des Titels eines Leutnants Richter verdächtig gemacht.

— Berlin, 9. Juli. Heute mittag wird der Kaiser nach den vorläufigen Dispositionen um 1.20 Uhr nach Swinemünde abreisen, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten. An Stelle des diensttuenden Flügeladjutanten Kapitän z. S. Billow geht der diensttuende Flügeladjutant Oberst v. Kleist mit. Die Abreise der Kaiserin erfolgt voraussichtlich gegen Abend.

— Berlin, 9. Juli. Wie der „Voss. Jtg.“ zu der Spionage-Affäre des russischen Artillerie-Capitains Kostewitsch aus Kreisen, die der russischen Botschaft nahestehen, mitgeteilt wird, soll die Untersuchung gegen Kostewitsch zu wenig belastendes Material ergeben haben, daß seine Freilassung demnächst erfolgt.

— Petersburg, 9. Juli. Während der Entrevue in Baltischport wurden unter anderen politischen Fragen sehr eingehend der türkisch-italienische Krieg erörtert. Die deutschen und die russischen Staatsmänner sehen von jeder Friedensvermittlung ab in Anbetracht des Standpunktes, den die kämpfenden Parteien einnehmen, da Italien die Oberhoheit der Türkei in Tripolis nicht anerkennt und die Türkei nicht geneigt ist, eine Provinz abzutreten, da sie sich nicht für besiegt hält. Aus diesen Gründen soll von allen Vermittlungsversuchen der Mächte Abstand genommen werden.

— London, 9. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus San Sebastian: Der Wortlaut des Abkommens über die Marokkofragen ist in Betreff verschiedener Punkte wirtschaftlicher Natur verfaßt und unterzeichnet worden. Es besteht keinerlei Meinungsverschiedenheit über Tanger. Als Wohnort des spanischen Residenten ist Tetuan in Aussicht genommen.

— Lissabon, 9. Juli. Die Regierung hat die Reserven des 1., 2., 5. und 6. Infanterie-Regiments, sowie das 1. und 3. Artillerieregiment unter die Waffen gerufen. Es scheint, daß die Monarchisten den Republikanern eine entscheidende Schlacht am Nigro liefern wollen. Die Royalisten fahren fort, die Eisenbahnlirien mit Steinen zu bewerfen und versuchen die Brücken in die Luft zu sprengen.

— Lissabon, 9. Juli. Die Regierung erhielt aus Charles ein Telegramm, daß eine Abteilung Verschwörer nach hartnäckigem Gefecht zersprengt und der Führer Dalmeid gefangen genommen wurde. Einzelheiten darüber fehlen noch.

### Kursbericht vom 8. Juli 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

<b>Deutsche Fonds</b>	<b>1, Dresdener Stadtanl. v. 1906</b> 80.10	<b>4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28</b> 93.10	<b>Dresdner Bank</b> 118.78	<b>Canada-Pacifi-Akt.</b> 254.75
<b>4 Reichsanleihe</b> 8.20	<b>4 Magdeburg. Stadtanl. v. 1908</b> 100.83	<b>4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 18</b> 98.80	<b>Sächsische Bank</b> 187.50	<b>Sächs. Webstoffabrik (Schönberg)</b> 248. —
<b>4 „ „</b> 97. —	<b>4 „ „</b> 10. —	<b>4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9</b> 98.80	<b>Industrie-Aktion.</b>	<b>Schubert &amp; Salzer Maschinenf. A.-G.</b> 324. —
<b>4 Preussische Consois</b> 100.80	<b>Ausländische Fonds.</b>	<b>4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8</b> 98. —	<b>Deutscher-luxemb. Bergwerks-Ges.</b> 174.77	<b>Stöhr &amp; Co. Karimgarnspinnerei</b> 179.80
<b>4 „ „</b> 97. —	<b>4 Oesterreichische Goldrente</b> 98.38	<b>Industrie-Obligationen.</b>	<b>Wanderer-Werke</b> 47. —	<b>Weisenthaler Aktienspinnerei</b> 179.80
<b>4 „ „</b> 100.80	<b>4 Ungarische Goldrente</b> 92.23	<b>4 Chemn. Aktienspinnerei</b> 101. —	<b>Chemnitz Aktien-Spinnerei</b> —	<b>Vogtl. Maschinenfabrik</b> 718.10
<b>4 Sächs. Rente</b> 82.90	<b>4 Ungarische Kronrente</b> 88.2	<b>4 Sächs. Maschinenfabrik</b> 12.6	<b>Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmern.)</b> 66.60	<b>Harpenner Bergbau</b> 18. —
<b>4 Sächs. Staatsanleihe</b> 91.70	<b>4 Chinesen von 1896</b> 97.70	<b>4 Neus. Bod.-A.-G.-Obl.</b> 90.95	<b>Schuckert Elektricitäts-Werke</b> 160.75	<b>Planauer Tüll- u. Gard.-A.</b> 20.75
<b>Kommunal-Anleihen.</b>	<b>4 Japaner von 1906</b> 88.60	<b>Bank-Aktion.</b>	<b>Grosze Leipziger Strassenbahn</b> 216.10	<b>Phönix</b> 189.91
<b>4 Chemnitz Stadtanl. von 1899</b> 10.80	<b>4 Rumänen von 1906</b> 92. —	<b>Mitteldutsche Privatbank</b> 122.10	<b>Leipziger Baumwollspinnerei</b> 289.	<b>Hamburg-Amerika Paketfahrt</b> 1.8 —
<b>4 „ „</b> 1902 18.10	<b>4 Buenos Aires Stadtanleihe</b> 101. —	<b>Berliner Handelsgesellschaft</b> 168.10	<b>Hanssadan pfischifahrts-Ges.</b> 287.78	<b>Plausener Spinnerei</b> 127.57
<b>4 Chemn. Strassen-Anl. v. 1907</b> 99.88	<b>4 Wiener Stadtanleihe v. 1898</b> 91. —	<b>Dar.-städter Bank</b> 121.75	<b>Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.</b> 187.78	<b>Vogtländische Tüllfabrik</b> 117.75
<b>4 Chemnitz Stadtanl. von 19. 8</b> 93.1.	<b>Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.</b>	<b>Deutsche Bank</b> 2.8. —	<b>Sächs. Kammergarnspinn. (Solbrig)</b> 1.276	<b>Reichsbank</b> —
	<b>4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20. 100. —</b>	<b>Chemnitz Bankv.-A.P.</b>	<b>Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)</b> 188.6	<b>Diskont für Wechsel</b> 4 1/2
			<b>Dresdner Gasmotoren (Hille)</b> 165.	<b>Zinssuss für Lombard</b> 5 1/2

# Gemeinnütziger Wirtschaftsverein (Einkaufs- u. Verkaufs-Verein) für Schönheide u. Umgegend, e. G. m. b. H.

Rechnungsabschluss für das 7. Geschäftsjahr vom 16. Oktober 1910 bis 15. Oktober 1911.

Aktiva.	Bilanz.		Passiva.		
	M.	Pf.			
An Kassenbestand	1277	67	Der Mitglieder Guthaben	2886	—
• Lager zum Einkaufswerte	11644	11	• Reservefonds	2018	71
• Emballagen	155	23	• Kaution	1500	—
• Inventar	300	—	• Warenschulden	1419	41
• Einlage Sparkasse Schönheide	1518	14	• noch zu zahlende Untkosten	767	30
			• Reingewinn	6303	73
	14895	15		14895	15
Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahres	236		Die Mitglieder Guthaben betragen zu Anfang des Geschäftsjahres	2576	50
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein	25		Dieselben vermehrten sich im Laufe desselben um	309	50
Davon schieden aus	261		Die Mitglieder Guthaben betragen am Anfang des neuen Geschäftsjahres	2886	—
Bestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres	5		Die Passsumme betrug am Anfang des Geschäftsjahres	3540	—
	256	Mitgl.	Dieselbe vermehrte sich im Laufe desselben um	300	—
			Die Passsumme beträgt am Anfang des neuen Geschäftsjahres	3840	—

Schönheide, den 18. November 1911.

## Der Vorstand.

Emil Wunderlich, Eward Lent, Rudolf Gläß.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

## Der Aufsichtsrat.

Hermann Duesch, Vorsitzender.



Verereinigte Werkstätten für moderne  
**Bräut-Ausstattungen**  
Vogl. Kunstmöbel-Industrie A.G.  
gegründet 1860.  
**ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.**

Große schwarze  
**Einleg-Kirschen,**  
sowie **Süßer Kartoffeln,** sehr  
mehrfach empfiehlt  
**O. Hartmann, Neumarkt 1.**

**Einige Mädchen**  
zum Ausschlagen der Ware sucht  
**Jul. Paul Schmidt.**

Einem  
**Schiffenaufpasser**  
sucht  
**Ernst Kessler.**

Große und kleine Posten  
**Lagerware,**  
**Ramsch in allen Sorten**  
**Stickerereien**  
kauft gegen Cassa. Nur 2 Tage  
hier.  
**Sasson Farhl**  
aus Beyrouth (Syrien).  
**Hotel Rathaus.**

Die Wirkung der Ver-  
besserte...  
R. M. S. S. S.

## Central-Theater.

Auf Wunsch meiner werthen Besucher ab **Dienstag 3 grosse Elite-Dramentage.**  
Unter anderen kommt zur Vorführung der interessante **Detektiv-Belshazzar** (à la Rat Pinkerton)  
**Die beiden Todfeinde.**  
Großer Abenteuer-Rizus in 4 Akten. Spieldauer 1 1/2 Stunde.  
Wer kennt nicht Zigomar, den König der Verbrecher. Ein Geist, ein Wesen wie Zigomar kann nie zerbrechen, ist auferstanden, haßerfüllt, gegen den Mann, der ihn einst in die Enge trieb, um schreckliche Rache zu nehmen an seinen Feinden. Da erscheint ihm aber ein Detektiv, noch klüger und scharfsinniger als Zigomar. Wir sehen hier eine Verfolgung auf Tod und Leben.  
Wer wird siegen?? Das Bild wird es uns zeigen!  
**Für Kinder verboten, daher nur für Erwachsene.**  
**Und das übrige Programm.**  
Zu diesen interessanten Dramentagen ladet ganz ergebenst ein.  
**Dir.: Rich. Bonesky.**

## Eüchtiger junger Mann

der Stickerbranche als Beihilfe und zur späteren selbständigen Tätigkeit in Fabrikation und Versand zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter **R. & H. 8374** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Aufpasser

an Automatenmaschinen suchen  
**C. G. Dörffel Söhne.**  
**Lose**  
der 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 2. Klasse am 10. u. 11. Juli 1912  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

## Automatenfädler

sucht **Jul. Paul Schmidt.**

## Für Wirte!

### Bierpreis-Plakate

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

### Guterhaltenes Freilaufrad

billig zu verkaufen.  
**Südstrasse 15.**

### Gebr. Nähmaschine

sehr billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

### Panographen-Aufpasser

sucht **Jul. Paul Schmidt.**  
Ein paar raffeechte  
**Peking-Enten**  
zu verkaufen. **Sassanaltweg 7.**

Ich erlaube mir, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich am **16. Juli** mit den Vorbereitungen zu einem  
**Klein-Kinderfest**  
(log. Pfadebner-Fest)  
beginnen werde.  
Das Unternehmen ist ein rein privates und alle Untkosten bestreite ich selber. Etwaige Spenden werden dem geplanten Volkshinderheim zufließen. Zu dem Feste werde ich den Kindern kleine Turnübungen und Spiele lehren, wofür als Übungsraum der Speisesaal des „Deutschen Hauses“ dienen wird. Anmeldungen zu meinem Unternehmen bitte ich im „Deutschen Hause“ bei Herrn Sonntag bewirken zu wollen.  
Die Kinder der Oberstadt, die sich an dem Unterricht beteiligen wollen, können sich mir allmorgens 7,9 Uhr vom Postplatz aus anschließen.  
Der Einzug in mein Lokal, vordere Rehmerstraße 4, wird am 1. September stattfinden.  
Um gütigen Zuspruch und zahlreiche Beteiligung ergebe ich bittend, verspreche ich, die Kinder sorgsam zu erziehen und ihnen liebevolle Pflege angedeihen zu lassen.  
Hochachtungsvoll  
**Ella Brückner, Erzieherin.**

**Kaspar Otth, v. Rehmerstr. 8.**  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest**  
Von vorm. 9 Uhr an **Belshazzar**, später frische **Wurst.**

**F. T.-F.**  
Mittwoch, den 10. d. M. **Sammelfahrt.** Sammeln 8 Uhr abends im Magazingarten. Volle Ausrüstung.  
**Die Oberleitung.**  
Wie suchen per sofort oder später zur Entlastung der Chefs eine **erste Kraft.**  
Bedingung: Guter Korrespondent u. Verkäufer, französisch und englisch in Wort und Schrift. Die Stellung ist dauernd und wird gut bezahlt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **„Lüchig“** an die Exp. d. Bl.  
Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen  
**Flechte**  
behaftet. Kein gesundes Flechtchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. **G. B. & St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form.)** Dazu **Zucker-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 M. bei **H. Lohmann, Drogerie.**

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus **Stube mit 2 Kammerm.** wird per 1. Oktober event. später in der Oberstadt von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offert. unt. **X. II** an die Exp. d. Bl.

**Große Halbetage,**  
4 Zimmer, Veranda, ist am 1. Oktober zu vermieten.  
**Nordstrasse 24.**  
Eine **Halbetage** wird zu mieten oder ein **kleines Familienhaus** zu kaufen gesucht. Off. u. Qu. **R. 5200** an die Exp. d. Bl.

**Schiffli-Ausbesserinnen**  
ins Haus sucht  
**Jul. Paul Schmidt.**

**Gebäute**  
**Stiehmädchen**  
suchen per sofort event. später  
**Heymann & Weinert.**



**MAGGI'S SUPPEN**  
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pf.

### Abonnements

auf das **„Anis- und Anzeiger-Blatt“** werden noch fortwährend bei unsern Boten bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition dts. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.  
**Expedition des Amtsblattes.**  
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

**Zahn-Atelier H. Scholz,**  
Dentist, Neumarkt 3.  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse. Plombieren, Zahnoperationen u. s. w. Reelle Bedienung. Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
15 Jahre für alle Arantentassen von Eisenholz und Amgegend tätig.

werfen, rumlab Berlin 1. Juli worden maiss G Sande  
Bur  
Dr  
Blattes  
scher  
worden  
führlich  
zu eine  
Königlich  
eine St  
sen stat  
zen da  
ber bef  
im Ple  
nister v  
38. der  
Ministe  
„S  
ganz h  
fenficht  
senbah  
mit der  
durch a  
sowohl  
denjeni  
des gar  
ser Zu  
schäfts  
für un  
Gewähy  
ßen all  
billig n  
dung m  
zugs u  
allem 2  
Raturu  
wesens  
erd er  
führung  
Eisenba  
Dieses i  
interess  
nifers  
nen ist  
tungsve  
ganzem  
zu trenn  
nisse un  
ber allg  
ander i  
bahner  
ner Er  
eben di  
nahmen  
ist nötig  
gen die  
sowie b  
Finanz  
Die erst  
ist ihre  
ten noch  
man sic  
ber Sto  
um nach  
landes  
leglich  
beiwähr